

Hans Huser und die Nummer 3

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 1: **Behinderung : Frau**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

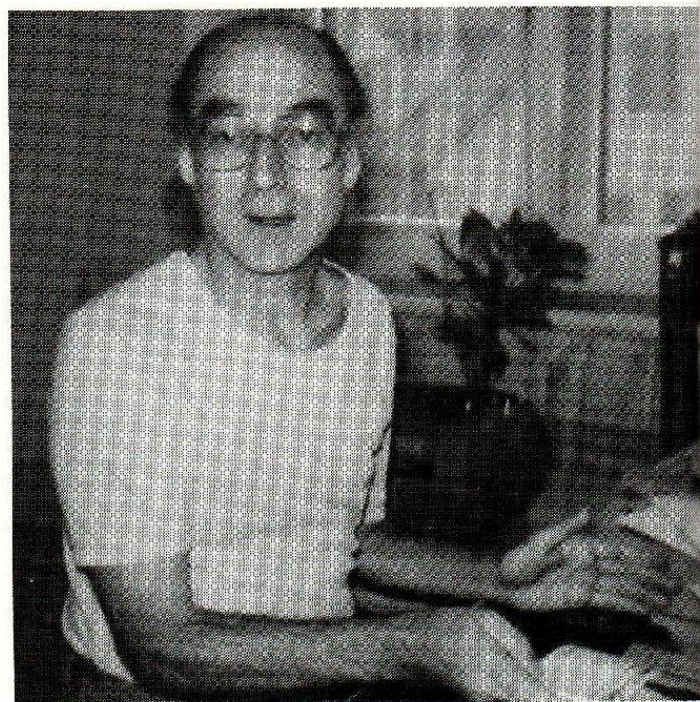
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Huser und die Nummer 3

Hans Huser hat mit den 80er Jahren auch die Redaktionsarbeit hinter sich gelassen. Er, der schon vor der Zeitschrift PULS die Wirren und Freuden des CeBeeF's und seiner Ahndamen wie auch -herren miterlebte und teilte, hat in der PULS-Redaktion, der er seit 1984 angehörte, Jahr für Jahr mit grosser Stetigkeit die dritte Nummer des Jahres übernommen.

Statt grosser Worte auf Hans Huser und seine Nummer 3 zitieren wir einige kernige Sätze aus Editorials und Leitartikeln jener Nummern, für die er als verantwortlicher Redaktor zeichnete. Die Zitate sind natürlich aus dem Zusammenhang gerissen, bewusst wurden Sätze ausgewählt, denen Hans Huser besonderen Nachdruck verlieh, was die zahlreichen Ausrufezeichen beweisen.

*Lieber Hans Huser, wir danken Dir für die alljährlich prompt übernommene und satt gearbeitete Nummer 3, für die Beiträge in anderen PULS-Nummern, die Gastfreundschaft an Deinem Arbeitsort während vieler unserer Redaktionssitzungen sowie für Deine Anwesenheit in der Redaktionsgruppe! Die Redaktion wünscht Dir von Herzen alles Gute und möchte dies – ausnahmsweise – mit 3 Ausrufezeichen unterstreichen!!!
(sch)*



Nr. 3 / März 1985
leichtbehindert

«Ich glaube, eine Behinderung ist so schwer oder so leicht, wieviel Gewicht ich ihr gebe. Der eine hat an einer leichten Behinderung schwer zu tragen, und ein anderer kommt mit einer schweren Behinderung leicht zurecht!»

Nr. 3 / Juni 1986
Sinn der Arbeit

«Jeder Mensch hat das Recht, eine eigene – und auch eine falsche Meinung zu haben!»

«Ich bin der Ansicht, dass jene Behinderten, die den Leistungsforderungen der Gesellschaft nicht mehr entsprechen können und nicht versuchen, dieses Defizit krampfhaft zu überdecken, dass diese Menschen die einzig Normalen sind in der heutigen Gesellschaft. Ich bin stolz, zu dieser Art Gruppe zu gehören.»

Nr. 3 / Juni 1987
Integration

«Und dann wäre da noch, dass ich alles an mir, in mich integrieren sollte...»

Nr. 3 / Juni 1988
Neue Armut

«Leistungsfähigkeit – um konkret von der heutigen Gesellschaft zu reden – darf kein wesentliches Ziel einer Gruppe sein, zu der alle Menschen gehören sollten. Ihr wesentliches Ziel müsste sein, menschliches Leben zu ermöglichen und zu fördern, wie immer das aussieht!»

«Wir müssten eine neue Gefühlskultur aufbauen. Wenn mir die Situation eines Nachbarn weh tut, dann bin ich bereit und gedrängt, etwas zu tun, damit es ihm und mir nicht mehr weh tut. Wenn ich bei allem, was mir begegnet, echte Freude oder echten Schmerz empfinden könnte, nicht einfach reagieren würde wie eine Maschine, dann hätte ich auch die Kraft, etwas dagegen zu tun.»

«Für mich bedeutet Reichtum nicht einfach materieller Überfluss, sondern Reichtum umfasst für mich den ganzen Menschen: befriedigender Beruf, gutes Arbeitsklima, schöne Familienbeziehung, echte Freunde und Kollegen, gute Gesundheit, ausfüllende Freizeitgestaltung, Mittel und Zeit zum Leben, kurz: ein erfülltes, sinnvolles Leben!»